

ampuls



Bulletin für die forstliche Bildung
Nr. 2 · August 2006

Schwerpunkt

Der neue Studiengang an der ETH: ein optimistischer Blick nach vorn

Im Frühling 2008 werden letztmals junge Forstingenieure die ETH verlassen. Ist damit die Tradition der waldbezogenen Ausbildung an der ETH nach mehr als 150 Jahren vorbei? Nein, denn der neue Bachelor-/Masterstudiengang «Wald und Landschaft» birgt nachhaltige Chancen für die Zukunft.

Nur ein geringer Teil der ETH-Forstingenieure fand in den letzten Jahren direkt nach dem Studium eine Anstellung im engeren Forstbereich. Die meisten standen in Konkurrenz zu den Absolventen der Umweltnaturwissenschaften sowie anderer Studiengänge. Dies war mit ein Grund, warum nach der Fusion der Departemente Umweltnaturwissenschaften und Forstwissenschaften zum neuen Departement Umweltwissenschaften entschieden wurde, die Ausbildung in Wald und Landschaft als Teil des Bachelor-/Masterprogramms «Umweltnaturwissenschaften» anzubieten. Diese Lösung bietet im neuen Departement zudem mehr Flexibilität (z.B. hinsichtlich des Erreichens einer minimalen Studentenzahl) und Synergien mit dem Lehrangebot der restlichen Umweltnaturwissenschaften.

Fortsetzung S. 3



Inhalt

- 1 Der neue Studiengang an der ETH:
ein optimistischer Blick nach vorn
- 2 Editorial
- 3 Fortsetzung Schwerpunkt
- 4 Interview mit Absolventinnen und Absolventen
des Bachelorstudiengangs der ETH
- 5 Die Meinung des SIA Fachvereins Wald
zum neuen ETH-Lehrgang

51. EFAK-Sitzung in Zollikofen
- 6 Neue Bildungsverordnung für Forstwirte

Das «Fenster» für Lehrmeister und Ausbildner
- 7 CODOC-News

Kurznachrichten
- 8 Umfrage: Bietet der neue ETH-Studiengang
genügend Berufschancen für die Zukunft?

Impressum

Herausgeberin:
CODOC Koordinations- und Dokumentationsstelle
für das forstliche Bildungswesen
Hardernstrasse 20
Postfach 339, CH-3250 Lyss
Telefon 032 386 12 45, Fax 032 386 12 46
info@codoc.ch, www.codoc.ch

Redaktion: Eva Holz (eho) und Rolf Dürig (rd)
Gestaltung: Anex & Roth Visuelle Gestaltung,
Basel

Die nächste Nummer von ampuls erscheint
im November 2006.
Redaktionsschluss: 30. September 2006

Editorial

Gemeinsam die Probleme von morgen anpacken

Der derzeitige Wandel, der das akademische Ausbildungssystem grundlegend verändert, ist ein europäisches, gesamtgesellschaftliches Phänomen, das auch die höhere Ausbildung des Wald- und Landschaftsbereichs erfasst. Mit dem Ersatz des ETH-Diploms durch ein zweistufiges Ausbildungssystem (Bachelor, Master) verschwindet ein Markenzeichen, das Generationen schweizerischer Waldfachleute kennzeichnete, der Titel «dipl. Forsting. ETH». Die Biologie lehrt uns, dass über längere Zeit nur jene Organismen und Lebensgemeinschaften überleben, welche die Fähigkeit aufrechterhalten, sich laufend an sich verändernde Bedingungen des Umfelds anzupassen. Drei Beiträge beleuchten die ersten Erfahrungen mit dem neuen ETH-Ausbildungsangebot aus der Sicht des Programmverantwortlichen, des SIA Fachvereins Wald und der Studierenden. Die neue ETH-Ausbildung ist bestrebt, den Studierenden Kenntnisse und Fertigkeiten zu vermitteln, die sie für den Umgang mit neuartigen komplexen Problemen befähigt. Der Blick nach «ausen» und «morgen» wird wichtiger, und das lebenslange Lernen tritt anstelle des einmaligen Füllens des «Wissensrucksacks».

Der Neustart ist geglückt. Dozierende und Studierende haben einen gemeinsamen Weg in Angriff genommen, der kontinuierliches Dazulernen bedingt und gleichzeitig die Fähigkeit verbessert, mit den Problemen von morgen umzugehen.

Prof. Dr. Hans R. Heinimann
Studiendelegierter für Forstwissenschaften ETH Zürich
hans.heinimann@env.ethz.ch

Die Bachelorvertiefung «Wald und Landschaft» ist sehr gefragt

Im Rahmen des Bachelorprogramms bieten wir seit einem Jahr die Vertiefung «Wald und Landschaft» (W+L) an, für die wir das bisherige Angebot grundsätzlich überdenken, Bewährtes beibehalten und mit Neuem sinnvoll ergänzen konnten. Die Kernkompetenzen des Bachelorstudiums sind Systemwissen bezüglich Wald und Landschaft, die Fähigkeit zur Analyse von natur-, ingenieur- und sozialwissenschaftlichen Problemen im Kontext des Wald- und Landschaftsmanagements und die beispielhafte Anwendung dieser Fähigkeiten zur Problemlösung. Der neue Ausbildungsgang wird von den Studierenden überproportional nachgefragt: Das Departement bietet fünf Bachelorvertiefungen an, aber 27 % der Studierenden des ersten Jahrgangs wählten W+L.

Gegenüber der Forstingenieurausbildung sind in der Vertiefung W+L die (mathematischen) Grundlagen, aber auch die systembezogenen Lehrveranstaltungen (neben der Pedosphäre v.a. Hydrosphäre und Atmosphäre) stärker vertreten; die Sozial- und Geisteswissenschaften sind im Vergleich zum Diplomstudiengang etwa gleich stark vertreten, während einige «klassische» forstliche Disziplinen wie Waldbau, Holzkunde und Planung Terrain verloren haben. Dafür haben wir das Angebot in den Bereichen Landschaft und Naturgefahren ausgebaut. Die theoretischen Kenntnisse werden im letzten Bachelorsemester im Rahmen eines grossen Praktikums (2 Wochentage) angewendet und vertieft, u.a. in Blöcken zu Waldinventur, Waldwachstum, Standortkunde und Waldbewirtschaftung auf Betriebsebene.

Komplexe Problemanalysen folgen im Masterprogramm

Ein erheblicher Teil der Bachelorabsolventen wird im kommenden Herbst die Masterausbildung mit der obligatorischen Berufspraxis beginnen; einerseits, um zu testen, was die im Rahmen der Bachelorausbildung erworbenen Kenntnisse in der Praxis taugen, andererseits aber wohl auch, um die Wahl des Hauptfaches (Major) im Master zu unterstützen.

Im Rahmen des Studiengangs «Umweltnaturwissenschaften» bietet die ETH ein Hauptfachstudium (2 Jahre, inkl. der erwähnten Berufspraxis) «Wald- und Landschaftsmanagement» an. Neben der Vertiefung der Kenntnisse und Kompetenzen, welche die Studierenden aus dem Bachelorstudium mitbringen, geht es auf Masterstufe vor allem um das Analysieren komplexer Probleme des Wald- und Landschaftsmanagements und die Ausarbeitung von Lösungsvorschlägen; diese Fähigkeiten werden unter anderem in einem grossen interdisziplinären Projekt von etwa vier Wochen Dauer geübt, und selbstverständlich



Praktikum Waldökosystem im 4. Semester im Gebiet Höhronen (Kantone Schwyz, Zug und Zürich) Foto (zVg)

sollen sie auch in der Masterarbeit, welche neu sechs Monate dauert, zum Tragen kommen. Die Ausbildung ist in einen Kernfach- und einen Wahlfachteil gegliedert; der Kern besteht aus 5 Modulen (Ökologie; Management; Sozial- und Geisteswissenschaften; Methoden; projektbezogene Arbeiten), und im Wahlteil können neben oder statt Einfächern auch Nebenfächer (Minors) belegt werden; hier werden wir zwei spezifische Minors anbieten, einen zu Naturgefahren und Einzugsgebietsmanagement, einen zur Produktionstechnik der Wald- und Holzwirtschaft.

Flexibilität im Studium beeinflusst Startchancen im Beruf

Aussagen darüber, welche Berufsaussichten die Absolventen des ETH-Studiengangs «Wald- und Landschaftsmanagement» haben werden, sind derzeit noch spekulativ. Die Berufsfelder sind heute einem steten Wandel unterworfen, und eine Ausbildung für einen ganz bestimmten Beruf gibt es auf akademischem Niveau praktisch nicht mehr. Wir sind aber überzeugt, dass unsere Absolventen gute Startchancen in einem breiten Feld von Berufen haben werden.

Ein zentrales Charakteristikum des Bachelor-/Mastersystems ist, dass die Studierenden viel Freiheit haben bei der Gestaltung des individuellen Studienplans.

Die nachhaltige Bewirtschaftung von Wald und Landschaft wird in den kommenden Jahrzehnten verschiedenste Herausforderungen bieten – zwei Stichworte seien abschliessend genannt: 1. das Problem, eine steigende Holznachfrage zu befriedigen, ohne andere Ökosystemfunktionen in Mitleidenschaft zu ziehen, und 2. die Bewirtschaftung natürlicher, langsam nachwachsender Ressourcen in einem Zeitalter, das durch eine anthropogene, dramatisch schnell ablaufende Veränderung des Klimas geprägt ist. Die neuen ETH-Absolventen werden viel zur Lösung solcher Probleme beitragen können.

Harald Bugmann
Professor für Waldökologie ETH Zürich
harald.bugmann@env.ethz.ch

«Das Grundwissen über den Wald kam etwas zu kurz»

Die ersten Absolventinnen und Absolventen beurteilen den Bachelorstudiengang der ETH grundsätzlich positiv. Interessant ist, dass sie in unterschiedlichen Bereichen Verbesserungsmöglichkeiten sehen. Ebenso streben die Befragten ganz verschiedene berufliche Ziele an.



Hat der Bachelorlehrgang Ihre Erwartungen erfüllt?

Simon Küng: Grösstenteils. Von der Kompetenz der Fachpersonen und meinem jetzigen Wissensstand her bin ich mit den ersten drei Jahren sehr zufrieden. Es gibt jedoch einige verbesserungswürdige Punkte: Oftmals wussten nicht einmal die Dozenten, was für Leistungsnachweise zu vollbringen waren bzw. nicht einmal, dass D-UWIS-Studenten ihren Kurs überhaupt besuchen können. Dies machte uns Studenten die Organisation nicht immer einfach. Zudem hätte ich einen grösseren Einbezug von Landschaft und Raumplanung in der Vertiefung «Wald und Landschaft» erwartet.

Kaspar Bernet: Jein. Im letzten Jahr hätte ich mich gerne wirklich vertiefend mit Wald und Landschaft auseinandergesetzt und dafür auf sozialwissenschaftliche Pflichtfächer verzichtet. Insbesondere weil die Professoren, welche aus meiner Sicht die interessantesten Vorlesungen hielten (Holzanatomie, Waldbau, Standortkunde, Holzphysik), sich über die massiven Kürzungen ihrer Pensen beklagten.

Nora Gasser: Als ich vor bald drei Jahren mit dem Studium begann, habe ich eigentlich mehr forstspezifische Fächer erwartet und auch gewünscht. Im Nachhinein finde ich aber, dass wir sehr gute naturwissenschaftliche Grundlagen vermittelt bekamen.

Wie beurteilen Sie Ihren heutigen Wissensstand im Bereich Wald und Landschaft?

Simon Küng: Ich habe in diesem Bereich nach einem Jahr eine solide Bildung. Vor allem die vielen praktischen Stunden im Feld haben sich bestens bewährt. Dennoch ist das meiste Wissen eher noch oberflächlich, da relativ viele Themen in kurzer Zeit angesprochen wurden. Ich denke, dass im Master vieles noch weiter vertieft wird.

Kaspar Bernet: Im Vergleich zu den ehemaligen Forstingenieuren sicher relativ bescheiden. Wir haben zwar verhältnismässig viel über Betriebswirtschaft und Prozessoptimierung gehört, was zweifelsohne seine Berechtigung hat. Dafür fehlt einiges an naturwissenschaftlichem Grundwissen über den Wald. Insbesondere die praxisbezogenen Fächer wie Baumartenkenntnis, Standort- und Bestandesbeurteilung (lediglich 1 Tag

Praktikum!) sowie waldbauliche Planung im Feld sind viel zu kurz gekommen.

Nora Gasser: Eher klein. Der Schwerpunkt lag vor allem während der ersten zwei Jahre bei den naturwissenschaftlichen Grundlagen, und insofern kamen die «Wald»-Fächer sicher eher zu kurz, vor allem im Vergleich zu den früheren Forststudenten. Ich denke, es wird stark vom zukünftigen Aufgabenbereich abhängen, ob unser fachliches Wissen im Bereich Wald und Landschaft ausreichen wird. Insgesamt erlernen wir hier aber sicher die Kompetenzen, die wir später auch brauchen werden.

Wie sehen Sie Ihre berufliche Perspektive? Welches wäre Ihre Traumstelle nach dem Masterabschluss?

Simon Küng: Ich denke, dass Umweltfragen je länger desto mehr ein wichtiges Thema sein werden. Was wäre da besser geeignet, als sich im Studium mit unserer Umwelt zu befassen? Danach könnte ich mir vorstellen, bei einer Umweltorganisation (WWF, Greenpeace) oder als Berater in einer grösseren Firma zu arbeiten.

Kaspar Bernet: Da meiner Meinung nach das Holz ein sehr kostbarer Rohstoff ist, der zudem lokal verfügbar ist, sollte er vermehrt genutzt werden. Hierfür würde ich mich gerne beruflich einsetzen. Noch lieber würde ich als Dendrologe Baumexpertisen erstellen oder Forschung betreiben. Diese Stellen sind aber sehr dünn gestreut.

Nora Gasser: Ich würde gern irgendwo in der Praxis arbeiten, sei es in der Holzverarbeitungsindustrie, der Holzvermarktung, in einem Forstkreis oder in einem forstlichen Ingenieurbüro. Eher weniger sehe ich mich in der Forschung.

Interview eho, Fotos zvg



Von oben:
Simon Küng, 22,
Wolfhausen ZH

Kaspar Bernet,
25, Hettlingen ZH

Nora Gasser, 26,
Zürich

Praktikumsmöglichkeiten für Hochschulabsolventen

Gemäss Artikel 36 der Waldverordnung braucht es für die Wählbarkeit für ein höheres Amt im öffentlichen Forstdienst ein erfolgreich abgeschlossenes forstliches Praktikum. Zulassungsvoraussetzung zum Praktikum war bisher das Studium der Forstwissenschaften an der ETH Zürich. In Zukunft sollen auch die Absolventen des neuen ETH-Masterlehrgangs Umweltnaturwissenschaften, Schwerpunkt Wald- und Landschaftsmanagement sowie die Absolventen des Bachelorlehrgangs Forstwirtschaft an der Schweizerischen Hochschule für Landwirtschaft SHL in Zollikofen ein derartiges forstliches Praktikum absolvieren können. Die Anpassung der Waldverordnung sowie des Praktikumsreglementes ist derzeit im Gange (rd).

«Die neuen Waldfachleute ETH werden wertvolle Beiträge leisten»

Ist der SIA Fachverein Wald mit dem neuen Studiengang an der ETH zufrieden? Welches sind seine Anliegen und Wünsche betreffend (künftige) Ausbildung? Evelyn Coleman, Geschäftsführerin des Fachvereins, hat für ampuls eine persönliche Einschätzung verfasst.

Der SIA Fachverein Wald hat sich immer dafür eingesetzt, dass es weiterhin an der ETH eine forstliche Ausbildung gibt, und begrüsst es sehr, dass es nun im Herbst mit dem neuen Major Wald- und Landschaftsmanagement losgeht. Es freut uns ganz besonders, dass sich viele der Bachelorabsolventen/-innen für das Major Wald- und Landschaftsmanagement entschieden haben. Dies zeigt, dass auch sie ein Potenzial in dieser Ausbildung sehen.

Im Studienplan finden sich viele Fächer der ehemaligen Forstingenieur Ausbildung wieder, mit einer etwas breiteren Ausrichtung auf Ökosystemebene und mit einem stärkeren Fokus auf die methodischen Grundlagen. Im Unterschied zur vorherigen Ausbildung sind jedoch mehr Fächer im Wahlbereich (Minors) enthalten. Wie viel Waldwissen ein/eine Student/-in sich aneignet, wird daher variieren – je nachdem, wo er/sie Schwerpunkte setzt. Entsprechend wird jeder/jede Absolvent/-in etwas unterschiedliche Kompetenzen erlangen.

Verschiedene Kompetenzprofile für einen breiten Markt

Dies ist eine Stärke der neuen Ausbildung: Es kommen Absolventen/-innen auf den Arbeitsmarkt, welche über unterschiedliche Kompetenzprofile verfügen – ein Vorteil in unserer Branche, wo zunehmend auch eine Spezialisierung in bestimmten Fachbereichen verlangt wird. Allerdings sind diese unterschiedlichen Kompetenzprofile auch eine Schwäche der neuen Ausbildung – zumindest in einer ersten Phase: Es gibt nicht mehr ein Profil «Waldfachperson ETH», sondern allerhand Schattierungen.

Den ersten Absolventen/-innen wird daher eine Pionierrolle zukommen, sie werden ihre Kompetenzen in der Praxis unter Beweis stellen müssen. Und den Ausbildungsverantwortlichen an der ETH kommt die Aufgabe zu, im Austausch mit der Praxis die ersten Erfahrungen der neuen Abgänger zu evaluieren. Der SIA Fachverein Wald wird den weiteren Werdegang dieser Ausbildung interessiert weiterverfolgen, denn wir sind überzeugt, dass die neuen Waldfachleute ETH in Forschung und forstlicher Praxis wertvolle Beiträge leisten werden.

Evelyn Coleman Brantschen
Forstingenieurin ETH/SIA, Geschäftsführerin SIA Fachverein Wald

Zu viele Berufsunfälle bei den Forstwartlehrlingen

Nach Angaben der SUVA hatten im Jahr 2003 45% der Forstwartlehrlinge oder fast jeder zweite Lehrling einen Berufsunfall. Für die Eidg. Forstliche Ausbildungskommission EFAK ist diese Situation inakzeptabel. Sie beauftragte deshalb eine Projektgruppe, Massnahmen zur Verbesserung der Arbeitssicherheit bei Lehrlingen vorzuschlagen.

Die Vorabklärungen der SUVA ergaben, dass viele Unfälle auf missachtete oder ungenügende Sicherheitsregeln oder Arbeitsanweisungen zurückzuführen sind. Zu den Unfallursachen trägt auch der Umgang mit der persönlichen Schutzausrüstung bei, die oft nicht korrekt getragen oder nicht richtig instand gehalten wird. Zunehmend sind es auch wirtschaftliche Faktoren, die Unfälle begünstigen. Dazu gehören der Leistungsdruck, die Vernachlässigung der Ausbildung oder die ungünstige Betriebsstruktur. Die EFAK diskutierte diese Fakten anlässlich ihrer 51. Sitzung an der Schweizerischen Hochschule für Landwirtschaft SHL in Zollikofen eingehend. Die Kommission war sich darin einig, dass die Arbeitssicherheit für Lehrlinge dringend verbessert werden muss. Ruedi Bachmann, Förster und Vizepräsident der EFAK, hob hervor, dass es Aufgabe der Kantone sei, die Lehrbetriebe zu überwachen. Die Instrumente seien vorhanden, sie müssten nur angewendet werden.

Die EFAK hiess schliesslich den ergänzten SUVA-Antrag gut, der die Erarbeitung von Massnahmen vorsieht. Dazu wird eine Projektgruppe gebildet, in der auch die Lehrmeister vertreten sein werden. Da das Anliegen eine hohe Priorität hat, sollen die Arbeiten rasch aufgenommen werden.

In der Diskussion um die Arbeitssicherheit der Lehrlinge wurde auch auf die neue Bildungsverordnung hingewiesen, welche die Anforderungen an die Ausbildungsbetriebe erhöhen wird. Evelyn Coleman, Präsidentin des SIA Fachverein Wald, bemängelte, dass die Umsetzung der Bildungsverordnung noch nicht geregelt sei. Die EFAK wird sich voraussichtlich an ihrer Herbstsitzung mit dieser Thematik beschäftigen.

(rd)

Branche will kein neues Prüfverfahren IPA

Mitte Juni 2006 endete die dreimonatige Vernehmlassungsfrist zum Entwurf der neuen Bildungsverordnung für Forstwerte. In dieser Zeit sind beim Bundesamt für Berufsbildung und Technologie (BBT) zahlreiche Stellungnahmen eingegangen. Neben vielen positiven Stimmen stellt man sich klar gegen eine individuelle praktische Arbeit (IPA) als Teil der Lehrabschlussprüfung.



Bilder R. Dürig

Noch bevor eine detaillierte Auswertung vorliegt, ist die Stimmungslage zu wichtigen Teilen der vorgeschlagenen Verordnung schon deutlich erkennbar.

Im Grossen und Ganzen beurteilt die Forstbranche den eingeschlagenen Weg positiv. Eine klare Mehrheit findet es richtig und sinnvoll, dass an der dreijährigen Lehrzeit festgehalten wird und bei den bisherigen Tätigkeitsbereichen nur kleine Ergänzungen gemacht worden sind. Insbesondere werden dabei die stärkere Gewichtung der Holzernteverfahren und die Aufwertung der Ökologie begrüsst.

Mehraufwand wird als zu gross bewertet

Bis auf wenige Ausnahmen sind die kantonalen Forstdienste und die Forstbetriebe jedoch klar gegen eine individuelle Prüfungsarbeit (IPA) als Teil des vorgeschlagenen Qualifikationsverfahrens. Viele Betriebe und Lehrmeister sind weder bereit noch in der Lage, diese grössere Verantwortung und den damit verbundenen Mehraufwand zu tragen. Als Argumente dagegen werden u.a. die fehlende Vergleichbarkeit der Prüfungsarbeiten, eine nicht objektive Beurteilung durch den Lehrmeister sowie ein hoher Organisations- und Zeitaufwand für den Lehrbetrieb angegeben. Viele der Stellungnahmen stehen jedoch dem Einbezug von Erfahrungsnoten aus den Lehrbetrieben und den überbetrieblichen Kursen positiv gegenüber.

Uneinigkeit herrscht hingegen bei der Gesamtdauer der überbetrieblichen Kurse. Während die einen die vorgeschlagenen 42 Tage als ausreichend erachten, fordern die anderen eine Erhöhung um bis zu 10 Tage. Diese Forderung wird mit den neuen Leistungszielen im Bildungsplan begründet.

Form der Bildungsverordnung soll vereinfacht werden

Noch etwas gewöhnungsbedürftig scheint die vom BBT vorgegebene Form der Bildungsverordnung und des Bildungsplanes. Dabei sticht vielen Forstleuten die verbindliche Auflistung der Lernziele an den drei Lernorten ins Auge. Generell wird bei den Zielen verlangt, dass sie sprachlich vereinfacht werden und das Ausbildungsniveau teilweise nach unten korrigiert wird.

Das BBT wird nun die eingegangenen Stellungnahmen auswerten und anschliessend die Bildungsverordnung mit dem Bildungsplan, in Zusammenarbeit mit der Reformkommission, entsprechend bereinigen. Gemäss dem vorgesehenen Zeitplan wird das BBT Ende August 2006 den bereinigten Entwurf an einer Schlussitzung vorstellen.

Markus Breitenstein
Förster und Projektleiter in der Reformkommission

Das «Fenster» für Lehrmeister und Ausbilder

Darf Ihr Lehrling Fehler machen?

Und wie gehen Sie damit um? – Lernen heisst Fehler begehen und daraus lernen. Um aber Fehler machen zu können, braucht es ein Klima des Vertrauens. Und Vertrauen ist auch die Voraussetzung, um beim Erwerb neuer Kenntnisse und Fähigkeiten Selbstvertrauen zu entwickeln. Mit einfachen Mitteln kann man das Lernklima im Betrieb fördern:

1. Dem Lehrling mit Freundlichkeit und Respekt begegnen.
 2. Dem Lehrling klare, umsetzbare Anweisungen geben.
 3. Dem Lehrling Arbeiten und Verantwortung übertragen, die seinen Kenntnissen und Fähigkeiten entsprechen.
 4. Die ausgeführten Arbeiten mit dem Lehrling besprechen und ihm die Möglichkeit geben, sich selbst einzuschätzen.
 5. Den Lehrling für gute Arbeit und gutes Verhalten loben.
 6. Schwachstellen ansprechen und gemeinsam mit dem Lehrling schauen, was es braucht, sie zu beheben.
 7. Sich überlegen, welche Unterstützung den Lehrling weiterbringt. Man kann sich dabei auch an die eigene Lehrzeit erinnern.
- Mehr zur Thematik finden Sie in der aktuellen Ausgabe von «Tipps für Lehrmeister». Bezug über www.codoc.ch oder über das CODOC-Sekretariat, Tel. 032 386 12 45.



CODOC-News

Das neue Lehrmittel für Forstwartlehrlinge ist da

Anfang Juli ist das neue Lehrmittel «Berufskunde Forstwartin Forstwart» auf Deutsch und Französisch erschienen. Die deutsche Ausgabe wird mit einer DVD ausgeliefert, welche ein informatives, reich illustriertes Modul zum Kennenlernen und Nachschlagen von Bäumen und Sträuchern enthält. Das Lehrmittel kostet inkl. DVD Fr. 95.–.

CODOC bietet für Berufskundelehrer zwei eintägige Kurse an, in welchen man den Umgang mit der DVD lernen und üben kann. Kurs 1: Donnerstag 12. Oktober 2006 am BBZ in Herisau. Kurs 2: Mittwoch 18. Oktober 2006 am BZWL in Lyss. Informationen: www.codoc.ch oder über info@codoc.ch

Prämierung der besten Arbeitsbücher 2006

Auch in diesem Jahr werden die besten Arbeitsbücher von Forstwartlehrlingen bewertet und prämiert. Sie werden vom 25. August bis 3. September an der Bündner Herbstmesse GEHLA in Chur ausgestellt. Die eigentliche Prämierung findet mit einer kleinen Feier und einem Apéro am Sonntag, 3. September 2006, ebenfalls an der GEHLA statt. Informationen: www.gehla.ch

Tipps für Lehrmeister

Nach einer einjährigen Pause erscheint im August eine neue Ausgabe von «Tipps für Lehrmeister». Sie ist dem Thema «Dem Lehrling Vertrauen geben» gewidmet (siehe auch «Das Fenster für Lehrmeister und Ausbilder» nebenan). CODOC möchte mit den «Tipps» Lehrmeister und Ausbilder bei ihrer Ausbildungstätigkeit unterstützen. Die «Tipps für Lehrmeister» können über die CODOC-Website, per Mail oder Telefon bestellt werden.

Medienausleihe: neue Medien

Auf Beginn des neuen Lehrjahres 2006/07 hat CODOC wie gewohnt die Mediothek erweitert. Eine Liste mit den neuen Medien findet man auf der CODOC-Website www.codoc.ch unter dem Menü «Medien». CODOC verzichtet fortan auf den Versand einer gedruckten Medienliste, da die Medien auf der Website sehr leicht zu finden sind und ebenso einfach bestellt werden können.

Bei Problemen hilft das CODOC-Sekretariat gerne weiter.

CODOC macht Berufswerbung

CODOC ist zusammen mit Partnern aus den Naturberufen an den folgenden Berufsmessen präsent: vom 6. bis 10. September an der Berner Ausbildungsmesse BAM (Informationen: www.bam.ch) sowie vom 8. bis 18. November an der «Cité des métiers» im Genfer Palexpo (Informationen: www.citedesmetiers.ch).

CODOC ist auch in der Sommerzeit für Sie da:

Tel. 032 386 12 45, Mail: info@codoc.ch, Internet: www.codoc.ch

Kurznachrichten

Sicherheit und Gesundheitsschutz

Vom 23. bis 25. Mai 2007 findet in Annecy (Frankreich) das zweite internationale Seminar über Sicherheit und Gesundheitsschutz statt. Das Seminar beschäftigt sich unter anderem mit folgenden Schwerpunkten:

- Fortschritte im Bereich Sicherheit und Gesundheitsschutz seit 1996 und aktuelle Trends,
- Beispiele von Managementsystemen und ihre Auswirkungen auf die Sicherheit und Gesundheitsschutz im Forstbetrieb,
- Sicherheitskultur im Unternehmen und wie diese verbessert werden kann.

Informationen und Anmeldung: www.safety-forestry-2007.net

Projekt «Organisation Bildung Wald»

Das Bildungswesen Wald hat sich in den letzten 20 Jahren markant weiterentwickelt. So wurden unter anderem mehrere neue Berufsabschlüsse geschaffen. Im Zuge dieser Entwicklung ist auch die Zahl der Kommissionen und Gremien gewachsen. Für viele Forstleute sind die Organisationsstrukturen unüberschaubar geworden. Das Bundesamt für Umwelt BAFU hat deshalb im Mai 2006 ein Projekt gestartet, welches die derzeitigen Organisationsstrukturen unter die Lupe nimmt. Das Hauptziel des Projektes besteht darin, eine zukunftsgerichtete, zeitgemässe Bildung Wald zu gewährleisten. Am 6. September sollen anlässlich einer Tagung die bestehenden Strukturen auf breiter Basis diskutiert werden. Ein zweiter Projektschwerpunkt betrifft die Reformprojekte, welche unter PROFOR realisiert wurden. Eine Standortbestimmung soll Auskunft über den Umsetzungsstand der durchgeführten Projekte geben.

Das Projekt «Organisation Bildung Wald» dauert von Mai 2006 bis Oktober 2007. Es ist das letzte Projekt, das im Rahmen von PROFOR durchgeführt wird.

Informationen: www.codoc.ch > Bildung > Profor

Lehrstellensituation: Lage ist in vielen Branchen angespannt

Gesamtwirtschaftlich steigt die Nachfrage nach Lehrstellen. Pro ausgeschriebene Lehrstelle sind im April 2006 15 Anfragen und Bewerbungen eingegangen, im Jahr 2001 waren es noch 8. Die Situation in der Forstbranche scheint etwas weniger dramatisch. Gemäss einer Umfrage von Otto Raemy ist jedoch auch in der Waldwirtschaft die Nachfrage nach Lehrstellen höher als das Angebot. Im Jahr 2005 wurden in der ganzen Schweiz 318 neue Forstwartlehrverträge (2004: 329) abgeschlossen, die Gesamtzahl belief sich auf 944 Lehrverträge.

Information: Die Übersicht über die Forstwartlehrverträge 2005 sowie ein Kurzbericht über die gesamtwirtschaftliche Lehrstellensituation können bei CODOC bezogen werden. Mail: info@codoc.ch. Quelle: *bbaktuell*, Nr. 172, 20.6.2006

Neue Forstwartvorarbeiter

Ende April 2006 haben folgende Absolventen ihre Berufsprüfung als Forstwartvorarbeiter erfolgreich abgelegt:

- Lorenz Usteri, Wettingen AG
- Mathieu Buser, Basel BS
- Christian Wälti, Giswil OW
- Florian Isler, Diesenhofen TG
- Beat Rohner, Lengnau AG

«ampuls» gratuliert den frisch gebackenen Berufsleuten und wünscht ihnen alles Gute im neuen Beruf.

Sind Sie umgezogen oder ist Ihre Adresse falsch geschrieben?
Bitte teilen Sie uns Adressänderungen oder Korrekturen umgehend mit.
(CODOC: Telefon 032 386 12 45, Fax 032 386 12 46, admin@codoc.ch)

Auch Neuabonnenten sind willkommen. ampuls – das Fachorgan für die forstliche Berufsbildung – erscheint dreimal jährlich und wird allen Interessierten gratis zugestellt.

Ihre Meinung ist gefragt

Bietet der neue ETH-Studiengang genügend Berufschancen für die Zukunft?

Die vorliegende ampuls-Nummer berichtet über den neuen Studiengang Umweltnaturwissenschaften, welcher Vertiefungsmöglichkeit im Bereich «Wald und Landschaft» ermöglicht. Die meisten Fachleute sind überzeugt, dass in der neu konzipierten Ausbildung genügend forstliches Fachwissen vermittelt wird. ampuls möchte von Ihnen wissen, welche Berufschancen Sie für die Absolventen des ETH-Studienganges mit Vertiefung «Wald- und Landschaftsmanagement» sehen.

Wir bitten Sie, Ihre prägnante Meinung bis spätestens 15. September 2006 mitzuteilen. Die Antworten werden in der nächsten ampuls-Ausgabe veröffentlicht. Die Redaktion behält sich Kürzungen vor. Unter den Einsendungen verlosen wir drei Reisegutscheine im Wert von Fr. 100.– Senden Sie Ihre Antwort bitte an: CODOC, Postfach 339, 3250 Lyss, rolf.duerig@codoc.ch (Stichwort: neue ETH-Ausbildung).

Zuschrift auf die letzte Umfrage

In der ampuls-Ausgabe vom April 2006 stellten wir unserer Leserschaft die folgende Frage: **«Wie können Frauen im Wald Karriere machen?»**. Diese Antwort ist dazu eingegangen:

«Aus meiner Sicht muss hier differenziert werden, ob harte körperliche Arbeit gefordert ist oder ob es sich mehr um administrative Jobs oder leichtere Arbeiten handelt. Grundsätzlich ist es sehr zu begrüßen, dass in unserer männerdominierten Branche nach und nach auch Frauen in Erscheinung treten.

Forstingenieurin: Ich zweifle nicht daran, dass Forstingenieurinnen – seien sie nun in der Verwaltung, in der Forschung oder in Unternehmen tätig – ihrer Aufgabe mindestens ebenso gerecht werden wie die Männer. Meine Erfahrung in der Zusammenarbeit mit mehreren Forstingenieurinnen bestätigt dies.

Forstwartin: Ich kann mir auch gut vorstellen, dass Frauen als Forstwartinnen überall dort denkbar sind, wo die harte körperliche Arbeit zu einem grossen Teil mit Maschinenkraft bewältigt werden kann. Die Einschätzung von Forstunternehmer Peter Schaad kann ich gut nachvollziehen. In unseren schlecht erschlossenen Gebirgstälern sieht's aber immer noch etwas anders aus. Wenn man sieht, dass ein beachtlicher Teil der im Wald tätigen Männer ab fünfzig Jahren körperliche Probleme hat, bekommt man Hemmungen, Frauen diesen Beruf zu empfehlen. Es ist falsch verstandene Frauenförderung, wenn wir Frauen in Berufe drängen oder zu Berufen motivieren, bei welchen die Chancen von bleibenden



Bilder R. Dürig

gesundheitlichen Schäden noch deutlich höher sind als beim Mann.
Försterin: Auch sie verdient es, gefördert zu werden. Die wenigen Jahre, die als Forstwartlehrling beziehungsweise Forstwartin zu absolvieren sind, können auch aus den zuvor angestellten gesundheitlichen Überlegungen sicher in Kauf genommen werden. Im heutigen Försterberuf wird die Frau dem Manne kaum unterlegen sein. Hier gibt es möglicherweise nur das Problem der Akzeptanz. Und wenn's tatsächlich um dieses Problem geht, dann muss daran gearbeitet werden. Eine Försterin nur deshalb nicht zu akzeptieren, weil sie eine Frau ist – solches sollte der Vergangenheit angehören. Die vorbehaltlose Akzeptanz der Frau sollten wir auch im Wald fertig bringen.

Fazit: Frauenförderung im Wald: unbedingt, aber differenziert und nicht bis zur letzten Konsequenz. Das würde der Frau selbst nicht zum Vorteil gereichen.

Fritz Marti, Kantonsoberröster